

Voll's-Zeitung

Mit „Jede Woche Musik“
Moden-Zeitung Sport-Zeitung
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“

Amst. 1. Müllerstr. 13, Badstr. 41, Köpenicker Str. 56-57, Rosenfelder Str. 48, ...
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Rechnet täglich swmal. Sonntags, Feiertags und Montags einmal.
Abonnement monatlich 2.00 Mark, vierteljährlich 5.00 Mark, halbjährlich 9.00 Mark, jährlich 16.00 Mark.

Ausbau des Berliner Schnellverkehrs Erweiterung des Untergrundbahnsystems - Nach Uebernahme der Hochbahn durch die Stadt

Alle Welt zerbricht sich den Kopf über die Möglichkeiten, die sich für den Ausbau des Berliner Schnellverkehrs, für die Entlastung des überfülltesten Betriebs auf Hochbahn, Autobus und Straßenbahn bieten. Allen Einseitigkeiten ist klar, daß im Grunde nur ein Weg offensteht: die Abwendung des Publikumsstroms unter die Erde, also die Erweiterung des U-Bahn-Systems.

Schnellverkehr erfahren wird. Hier werden sich erhebliche Umgestaltungen aus dem oberirdischen Verkehrsnetz umgehen lassen. Neben die „Aufschießbahnen“. Es sind geplant:
1. Von Hiltlinsstraße nach Halensee, dort gabelt sich die Strecke einmal nach Hegelstraße, dann nach Zehlendorf.
2. Hiltlinsplatz - Zettiner Bahnhof - Jungfernhöhe.

Wie wir von zuverlässiger Informierter Seite hören, ist sowohl die Beschaffung eines inneren Verkehrsringes als auch die Schaffung radial vom Zentrum der Stadt ausstrahlender Ausfall- und Aufschießbahnen geplant. Der erste Teil des Entwurfes sieht folgende Verbindungslinien vor:

Zunehmstzulassen
bei der Hochbahn 624 Meter,
bei der Nordbahn 81 Meter für 6 Züge,
bei der K.G.-Bahn 130 Meter für 9 Züge.

1. Potsdamer Bahnhof - Zettiner Bahnhof.
 2. Zettiner Bahnhof - Frankfurter Allee - Warschauer Brücke.
 3. Potsdamer Bahnhof - Anhalter - Zettiner Bahnhof.
- Damit wäre die Verbindung zwischen den wichtigsten, bisher isolierten Großstationen der Eisenbahn hergestellt. An „Ausfall- und Aufschießbahnen“ nach dem Besten an der Stadtperipherie sind projektiert:

Bahnstrecken
bei der Hochbahn 110 Meter für 8 Wagenzüge,
bei der Nordbahn 81 Meter für 6 Züge,
bei der K.G.-Bahn 130 Meter für 9 Züge.

1. Alexanderplatz - Lichterberg - Friedrichsfelde.
2. Alexanderplatz - Weihenfele - Pantow.
3. Alexanderplatz - Reinickendorf - Wiehenwalde.
4. Verlängerung der Nordbahn bis Zehlendorf.
5. Rnie - Spandau.
6. Zehlendorf, Hauptstraße - Zichtersfelde-West - Zehlendorf.
7. Kreuzberg - Mariendorf.
8. Hermannplatz - Mauthener Straße - Kleinbahnstation Mittelwalde - Tript.
9. Nordbahnstation Hermannplatz - Tript.
10. Anhalter Bahnhof - Köpenicker - Gültiger Bahnhof - Oberschöneweide.

In ein Umbau der vorhandenen Profile und Stationen in feiner Weise in Betracht kommt, werden die vorhandenen Bahnen und die sich daran anschließenden projektierten Strecken völlig in sich abgeschlossen sein müssen. Die technische Einheit des Berliner Schnellbahnnetzes wird also für immer zentralistische Einheit bleiben. Es ist, wie früher jene deutsche Fremder Wunsch bleiben, die den direkten Übertrag der Züge infolge der verschiedenen Spurweiten unmöglich machte. Man wird sich damit abzufinden haben, daß in der Zukunft ein Teil des Berliner Schnellbahnnetzes nicht leitungsstetig werden wird. Die Sünden der Vergangenheit rächen sich.

Man wird damit weitestgehende Schnellbahnlinien durch ganz Berlin hindurch nach den Außenbezirken ziehen: von Nordwest nach Südost (Mariendorf - Zehlendorf), von Südwest nach Nordost (Zichtersfelde - Weihenfele), von Westen nach Osten und Nordosten (Spandau - Friedrichsfelde - Weihenfele) und von Südost nach Nordwest (Tript - Pantow). Auffällig ist dabei die fast vollständige, die der Alexanderplatz als Mittelpunkt eines gewaltig gesteigerten

Die Realisierung des ganzen Projektes hängt natürlich von der definitiven Uebernahme der Hochbahn durch die Stadt Berlin ab. Und wenn sie erfolgt ist, wird man mit einer Baugeschwindigkeit von mindestens zehn Jahren rechnen müssen. Erst dann wird Berlin über das Schnellbahnnetz verfügen, das seiner Bevölkerung bequem und rasch funktionierende Durchgangsverbindungen gewährt.

Warum Pilsudski ablehnte Die unerföhrliche Feindschaft der Reaktion - Die neuen Kandidaten sollen die Gegensätze überbrücken Pilsudskis Aufgabe: Heeresreform

Warschau, 31. Mai.
Die wichtigsten Gründe, die den Marschall Pilsudski zu der Nichtannahme der Wahl bewegen haben, sind die, daß er in der Auffassung des Gegenkandidaten der Rechtsparteien, des Polener Wojewoden Grafen Puzoski, eine unerföhrliche Kampfanlage und Provokation sah. Diese Haltung der Rechten dürfte er nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die Rechte hätte Pilsudskis staatspolitische Arbeit nach jeder Richtung hin ungünstig schwer gemacht, was es bei uns eine falsche Karte gelegt den Massen legen zu können, daß sie auf eine falsche Karte gelegt hätten, als sie in Pilsudski den Kandidaten für die Wahl gewählt hätten. Der Kompromisskandidat soll die weitesten Kreise einbeziehen. Die Reaktionen haben die Augen zwischen rechts und links überbrückt. Die Abgrenzung zwischen rechts und links überbrückt. Die Abgrenzung zwischen rechts und links überbrückt. Die Abgrenzung zwischen rechts und links überbrückt.

demonstrationen für Pilsudski, desgleichen die sozialistischen Schichtenverbände. Für Pilsudski stimmte der aus den vier demokratischen Parteien bestehende Vorkandidat, die Parteien der nationalen Minoritäten, darunter die Juden und die Zeuzen, die liberale Bauernpartei Puzoski und die Nationaldemokraten, die Christlichnationalen und die Mehrheit der christlichen Demokraten eintraten. Die unglücklichen Stimmen entfallen auf Teile der Wästen, der nationalen Arbeiterpartei und der christlichen Demokraten.

Warschau, 31. Mai. (W. Z. Z.)
Die von Pilsudski vorgeschlagenen beiden Kandidaten für das Amt des Staatspräsidenten sind beide Hochschullehrer von Ruf. Professor Maszicki ist Chemiker und wirkte als solcher in Petersburg; er gehört zurzeit dem Vorstand des jüngst im Gauger Prozeß Polen abgeprobenen Stichtoffwerkes Chorzow an. Der zweite Kandidat ist Jzyskiowski, Professor der Philosophie in Krakau. Wilna und wirkte vor dem Kriege in gleicher Eigenschaft in Krakau. Er ist ein naiver Technokrat, insbesondere wegen seiner Annahme und genießt die höchste Achtung zum Gedächtnis und Verdienste über die Rechtsauffassung des Westens und diejenige des Ostens, in Polen einen großen Ruf.

Wenn Kommunisten Sopherrat vorbereiten.
Der Versuch gegen kommunistische badike Kandidatur abgeordnet vor dem Reichsgericht wurde gestern nach vierstägiger Verhandlung folgen. In Urteil gefällt. Frau Frieda Luger wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verlegung gegen § 7 des Reichsverfassungsgesetzes, sowie wegen Verletzung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schnelldienst

Bundeskanzler Dr. Brüning lehnte gestern die Forderungen der österreichischen Regierung auf Erbauung ab.
Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning wurde zum Ehrenvorsitzenden des deutschen Luftfahrerverbandes gewählt.
Die jugoslawische Regierung soll es ermöglicht haben, in eine Diskussion über die Schaffung eines Balkanpales einzutreten.
Der Sachverständigenausschuß für die Schaffung des Francs ist jetzt gebildet worden.
Nach einem neuen türkischen Gesetz werden die Familien der Inhaber der armenischen Anschläge Geblütern Grundstücke im Werte von je 20000 Pfund aus dem von den Armeniern hinterlassenen Vermögen geteilt werden.

Die Krise des Kapitalismus

Die jahrelange Krise, die die deutsche, aber auch die Weltwirtschaft aller anderen europäischen Länder heimgelagert hat, mußte zu Ueberlegungen führen, inwiefern der Kapitalismus verlagert hat, und ob es nicht an der Zeit wäre, seine jahrzehntelange Vorherrschaft endgültig zu brechen und die Wirtschaft nach anderen Grundrissen zu gestalten. Wer den Kapitalismus aber bejaht, weiß er der Meinung ist, daß nur ihm die wirtschaftlichen Probleme gelöst werden können, um mit dem geringsten Aufwand den höchsten Nutzen zum Besten der Gesamtheit zu erzielen, der ist nicht schlechter oder besser als diejenigen, die andere Programme aufstellen; aber er ist gesonnen, daß wenigstens wirtschaftlich Kapitalist zu denken, was nicht viele in der letzten Zeit verlernt haben. Zu diesen Prinzipien des Kapitalismus zurück führt uns M. J. Bonin in seinem neuesten Buch: „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ (S. Fikles, Berlin, 1926), es ist Kapitalismus um des Kapitalismus willen und gehört trotz seiner Knappheit aber gerade deswegen zu dem Besten, was über die Frage geschrieben wurde: kritiklos charakterisiert es in Schärfe die Fehler der deutschen Wirtschaftsführung, die ziellos zwischen den Extremen hin- und herpendelt.

Der Weltkrieg hatte den Kapitalismus in allen Ländern zu ungeahnter Entlastung gebracht, denn durch die plötzlich in Rußland zumachen, der Bolschewismus, der die Weltrevolution an seine Stelle setzen wollte, wurde in seinem Eingelassen von der deutschen Sozialdemokratie aufgehoben. „In den einzigen politischen Leidenschaft“, die Bonn sehr treffend den Deutschen zurpricht, dem „Ordnungsanstrich“, ist der deutsche Sozialismus in den Tagen, wo alles nach Sozialisierung schrie, so bestimnt verfahren, daß dem Kapitalismus nichts geblieben ist.“ Kohlen- und Kali- Vertriebs- und Wirtschaftskrisen waren die einzigen Ergebnisse des Umsturzes.

Aber dem Kapitalismus drohte eine neue Gefahr in der Inflation, die, wie Bonn betont, keine durch bewußtes Wollen der Bureaucratie oder der Industrie verursachte Katastrophe gewesen ist. Das Finanzkapital hat dem Problem verständnislos gegenüber, die „Industriekapitalisten hielten sich als die Herren der Erde“. Aber die Verträge, den Spartrieb, die Furcht in die Ware schuf den Heberkonsum. Alle Gelder wurden verbrennt und in Waren geteilt; die Geldkraft war eine Abflachung und in Finanzwirtschaft geworden, an der wir heute noch so schwer leiden. „In der Inflation hat der Kapitalismus sich selber aufgegeben.“

Zur Ueberwindung dieser Abflachung gibt es nur ein Mittel: die Herabsetzung der Preise. Statt sie aber zu erniedrigen, und durch Ausbeutung des Abflaches die Kosten zu verringern, schafft man sich in Deutschland durch Kartelle die Garantie des auskömmlichen Einkommens.“ Bonn bekennet voller Offenheit: „Der Kapitalismus beruht auf ungleicher Güterverteilung. Er legt Arme und Reiche voraus“, aber er muß sich jeder Lage anpassen und durch andauernde Verbilligung der Produktion immer größeren Schichten Anteil an den materiellen Gütern geben. „In Deutschland verliert er den Handel und die Kleinrentner auszuscheiden. Durch